



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

502 (30.10.1937) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-395370](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-395370)



Mannheim, 30. Oktober.

Der Gockelsmarkt

Wander würde wohl in Verlegenheit kommen, wolle man ihn fragen, wo er sich befindet. Vielleicht würde er sogar darauf erwidern, ob es denn überhaupt so etwas in Mannheim gebe. Offiziell nicht, doch im Volkstum.

Es heißt der kleine Floß, der aus dem O-4-Quadrat mit so viel gutem Geschmack herausgeschüttelt ist. Eigentlich ist der Floß ja namenlos, und das ist er schon lange. Seine Bezeichnung hat er nicht von den Floßleuten, sondern von den Kiefernsägen, die man damals zum Anfahren sehr schätzte und die dort festgehalten wurden. Früher hieß er auch einmal Kapuzinerfloß nach der kleinen Kirche der Kapuziner, die da stand, wo jetzt die Masse des Schloßparks steht. Der Garten dabei ist noch ein Stück vom alten Kapuzinerort. Aber auch der Name Kapuzinerfloß war nur vom Volkstum geprägt und hatte keine amtliche Sanction.

Einmal jedoch hatte der Floß einen fernen Namen geholt, da man ihn Johannisploß gebeten. Das war ein Name von hohem Klang. So genannt wurde der Floß nach dem St. Johannes von Nepomuk. Wenn sein Name einst in seiner Mitte stand, von zwei Männern flankiert, die sich redlich bemühten, dem Heiligen in heißen Tagen kühlenden Schalen zu spenden.

Als man vor jetzt hundert Jahren die Kapuzinerkirche abriß, um die Kunststraße in ganzer Richtung auf den Ring auslaufen zu lassen, da war es auch um die Statue gekommen. Der Heilige wurde abgeholt. Und wie es nun einmal so in der Welt geht, was er mußte erfahren: aus den Augen, aus dem Sinn. So wurde er vergessen und ihm hier der Name des Floßes, der mit dem alten Mannheim verknüpft.

Ein kleines Bild im Schaufenster einer nahen Konditorei hat das fleischbedeckte Ideal überliefert.

Linie 6 über Rheinstraße - Parkring

Die durch die Bauarbeiten in der Breiten Straße notwendige Umleitung der Linie 6 über Rheinstraße und Parkring hat bei den Mannheimer und Badischen Bahnen den Wunsch aufkommen lassen, diesen Zustand auch nach Ende der Bauarbeiten zu belassen. Um den Anwohnern und den vielen Berufstätigen in dem dortigen Einfamilienhaus, insbesondere der Eisenbahn, eine höhere Sicherheit zu schaffen, wird die Linie 6 verkehrsmäßig aus dem Ende des Umleitungsgebietes weiter über Rheinstraße und Parkring geführt.

Nachmittagskurses über Erziehungsfragen mit Bafeln

Am Donnerstag, dem 4. November, beginnt in der Württemberg-Kollegienstraße ein neuer Kursus über Erziehungsfragen mit Anleitung zum Bafeln. Die Kurse des Reichsleiterbüros über Erziehungsfragen sind den Eltern zu einer notwendigen Erziehung des Kindes, denn es soll nicht ein hilfloses und selbständiges Mitglied der Volksgemeinschaft geben mit voller Gewißheit auf seine Verantwortlichkeit. Es werden an 10 Abenden alle Fragen der Erziehung des Kindes jeglichen Alters behandelt, besonders aber Erziehungsschwierigkeiten und -schwierigkeiten besprochen. Durch praktische Anleitung im Erlesen von Kinderbüchern und -spielen sowie in kleinen Bafelarbeiten werden die theoretischen Stunden ergänzt.

Der Kursus findet jeweils dienstags und donnerstags, von 16.30-17.30 Uhr, statt. Rechtszeitige Anmeldungen erbitzt die Württemberg-Kollegienstraße 8, eine Kasse. Fernruf: 3416. Geschäftszeit von 9-12 Uhr und 2-6 Uhr. Samstag von 9-12 Uhr.

Betriebe im Leistungskampf!

Betriebe, die zum Leistungskampf gehört sind und die ihren zugegangenen Fragebogen noch nicht ausgefüllt an die Deutsche Arbeitsfront geschickt haben, werden gebeten, diese bis spätestens 5. November einzusenden. Betriebe, die bis zu diesem Termin die Fragebogen nicht eingeleistet haben, werden auf der Liste gefälligen Fragebogen auf den Kreisverwaltungen erhältlich.

Lotenbühnen für den Luftschutz

Nach einer Vereinbarung zwischen dem Deutschen Roten Kreuz und dem Reichsluftschutzbund bestimmt das Rote Kreuz die jährlich kontinuierliche Ausbildung der Lotenbühnen in der ersten Hilfe. Die Allgemeinbildung im Luftschutz wird vom Reichsluftschutzbund geleistet. Die ausgebildeten Lotenbühnen des Reichsluftschutzbundes tragen im Dienst eine blaue Armbinde mit weißem Kreuz. Der weiße Kreuzarmmel und die weiße Kappe werden mit den Abzeichen des Reichsluftschutzbundes versehen, damit eine Verwechslung mit Helfern und Samaritanen des Deutschen Roten Kreuzes ausgeschlossen ist.

Der 1. Bund-Traben zweiter Ernte hat der Württembergische Kreis, all in seinem Garten in Heidelberg erzielt. Es sind wohlhabende, voll ausgereifte Blau-Beeren von einer immer noch beachtlichen Größe.

Der 1. Jahrestag auf dem Sportplatz. Der Leiter des Organisationsamtes der DAF hat im Einklang mit dem Leiter des Sportamtes der DAF „Kraft durch Freude“ und der Reichsarbeitsführung bestimmt, daß alle Angehörigen der Werksbetriebe und der Betriebspostengemeinschaften auf ihrer Sportplätze des DAF-Landesbezirks tragen. Das Abzeichen ist offiziell gezeichnet.

Vorbereitungen für Allerheiligen



Kranzbindertinnen bei der Arbeit (Mitte: DAF)

NSDAP und NSB an der Arbeit

Zusammenfassung im Winterhalbjahr 1937/38 in Mannheim

Das Winterhalbjahr des Deutschen Volkes 1937/38 hat am 1. Oktober seinen Anfang genommen. In den Formen der ersten Spendenaktion, des ersten Eintauschens und der ersten Reichsbrotbackenaktion hat es zwischen schon an unsere Opferbereitschaft angelehnt, aber es hat auch bereits seine Freude bereitende Aufgabenstellung erfüllt und damit den bedürftigen Volksgenossen erneut durch die Tat bewiesen, daß sie im nächsten Winter nicht allein stehen, sondern daß das ganze deutsche Volk es als seine selbstverständliche Pflicht betrachtet, ihnen nach Kräften zu helfen. Von dieser heiligsten Aufgabe des Volkes merkt ein jeder Mensch sofort, wenn er diese Arbeit vollzieht, ohne daß davon viel Aufhebens gemacht wurde. Während der eine oder andere aus den Anführern in den Betrieben erntet, daß wieder das oder jenes ausgedient wird.

Was wurde seit dem 1. Oktober 1937 schon geleistet?

Aber es ist anzunehmen, daß jeder Volksgenosse doch auch schon einmal einen Begriff bekommt, was getan wird. Dazu einige Beispiele aus dem Kreis Mannheim. Hier wurde zum Beispiel schon die erste Ausgabe von Brennstoffmaterial durchgeführt.



Kartoffelübergabe beim NSB (Mitte: DAF)

Der Antrag gab es zunächst einen Zentner Kohlen oder Briketts und zwei Zentner Holz. Dabei wurden bis jetzt 1500 Zentner Holz, 100 Zentner Kohlen und 1000 Zentner Briketts ausgereicht. Auch die Kartoffelübergabe hat schon begonnen und dauert zur Zeit noch an. Je Kopf gibt es einen Zentner bis gestern waren insgesamt 1800 Zentner Kartoffeln verteilt worden, und diese Zahl wird sich in den kommenden Tagen noch wesentlich erhöhen. Denn in der Reichshauptstadt, wo sich schon seit einigen Jahren die Hauptausgabe befindet, sollen täglich neue Waggons voll Kartoffeln an die dann jeweils nach in die Städte und auf die Dörfer der Betreuten und schließlich in deren Keller wandern. Auch Bauernfrauen hat es schon gegeben, je Familienmitglied ein halbes Kilogramm. Diese Ausgabe dauert noch an. Demnach wird bis Oktober verteilt werden, und zwar an die 3. und 4. Klassen Familien 1 kg, und an die 5. bis 6. Klassen Familien 2 kg. Kurz Zeit später wird dann die erste große Lebensmittelaktion folgen, bei der auch Reichsbrotkonferenzen und nationaler Brennstoffaktionen zur Verteilung kommen werden. Aus diesen wenigen An-

gaben möge jedermann entnehmen, daß seine Spende in nutz- und freudbringender Weise verwendet wird.

Appell an die Opferbereitschaft

Das Winterhalbjahr kann seine große Aufgabe natürlich nur dann reibend erfüllen, wenn das deutsche Volk in Opferbereitschaft dem Sozialismus der Tat nachgeht. Es hat jeder Volksgenosse die moralische Verpflichtung, nach seinem Können zu geben. Man kennt das Wort, daß es sich hierbei nicht um ein Spenden von Almosen, sondern um ein wirkliches Opfer handeln muß, und man weiß um die Bedeutung dieser Worte. Die Opferbereitschaft des deutschen Volkes in den vergangenen Wintern war — das hat der Führer schon oft in prägnanten Worten vor aller Augen geführt — groß. Sie wird es, daran kann kein Zweifel mehr sein, auch im neuen Winterhalbjahr sein. Aber gerade im Hinblick auf die allgemeine Opferbereitschaft möge der eine oder andere Volksgenosse nachdenken, ob er auch in dem Maße zum NSB beigetragen hat, wie nach seiner wirtschaftlichen Lage angemessen wäre.

Bei der zweiten Spendenaktion zum Beispiel, die in der Zeit vom 1. bis 4. November durchgeführt wird, ist es an den Hausfrauen zu überlegen, ob sie nicht doch die „kleine“ Spende am einfachsten vorzuziehen. Und wenn man bei der Verteilung der Spenden in Rechnung stellen, daß in diesem Winter einige Sammlungen, die früher durchgeführt wurden, ausfallen, so die Brotgetreideaktion und die zwei Reichsbrotbackenaktionen. Auch an die kommende Kleideraktion (11.-13. November) sei heute schon erinnert, damit jede Hausfrau Gelegenheit hat, bereits jetzt den Inhalt ihrer Schränke und Kisten daraufhin zu überprüfen.

Und die NSB?

Über die Arbeit des NSB darf aber nicht leise der NSB vergessen werden. Auch die Nationalsozialistische Volkswirtschaft führt ihre Betreibungen während des Winters weiter. Sie hat den Winter Gelegenheit, wieder einmal einige Einrichtungen der NSB in Mannheim zu besuchen. Wir haben in der Reichshauptstadt in der Arbeiterstadt in den Kindergärten, in dem die noch nicht schulpflichtigen Kleinen (5-6 Jahre alt) betreut werden, und in den Kinderheimen, wo schulpflichtige Kinder fernab ihrer Familien unter Aufsicht ihrer Schwestern erziehen und auch allerlei Liebe, Sätze, und andere der Volkshilfe entgegen Arbeitende aufzuführen. Die NSB unterstützt bekanntlich auch eine Kinder-Tageskrippe, in der die bis zu drei Jahre alten Kinder von Müttern, die fernwegens zur Arbeit gehen müssen, in besserer Pflege leben. Diese Kindererziehungsstelle befindet sich bisher in L 2; sie wird in den nächsten Tagen nach einem der D-Quartiere überführt.

Auch das Kinderheim in Sandhof haben wir besucht. Jeder Mannheimer kennt wohl auf einem Spaziergang durch den Wald bei Sandhof dieses vorzüglich eingerichtete Heim, das so schön inmitten des Waldes liegt. Dieses Kinderheim kann, nachdem eine Zentralleitung eingerichtet wurde, nun auch den ganzen Winter über benutzt werden. Es werden dort täglich 100 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren auf die Dauer von 6 Wochen. Nach dieser Zeit verlassen sie glücklich das heimliche Heim, um anderen Platz zu machen. Nach dem Kinderheim Sandhof kommen Kinder aus dem ganzen Gaukreis, denn es ist das einzige seiner Art in Baden. Beachtenswert ist man dem Heim, das bekanntlich aus

sechs Schlafsaalbetten und zwei Tischstühle bestehend, ein Willkürerbe angelegt, in dem sich bis jetzt ein Koch befindet, das aber bald Gesellschaft bekommen soll. Auch dieses Heimgelände ist davon, daß man alles mit dem Kleinen den Aufenthalt im Heim so schön wie nur möglich zu machen.

Selbst helfen!

Als das, was wir hier anführen, ist aber nur ein Ausschnitt aus dem umfangreichen Arbeitsprogramm von NSDAP und NSB. Eine große und verantwortungsvolle Tätigkeit wird beauftragt, würdig der unterstützenden Mitarbeit aller Volksgenossen!

Die Verbesserung der Arbeitsplatzverhältnisse

Bisher schon erfreulich große Erfolge in Mannheim — auch der Gedanke des Betriebsportales bei ein hartes Echo gefunden

Wenn auch noch der Eingliederung der früheren NS-Betriebsgemeinschaft in die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, sowie durch den Ausbau des Arbeitsplanes des deutschen Volkswirtschaftsverbandes und im Hinblick auf das Winterhalbjahr hinsichtlich der kulturellen Aufgaben zur Zeit im Vordergrund der Arbeit von „Kraft durch Freude“ stehen, so werden doch auch während des Winters die anderen Gebiete nicht vernachlässigt.

Das Amt „Schönheit der Arbeit“ ist unermüdet daran, die auf die Verbesserung der Licht- und Luftverhältnisse in den Arbeitsräumen gerichteten Aktionen vorwärts zu treiben. Man hat da schon bedeutende Erfolge erzielt. Erfreulicherweise haben die Betreibungen in den meisten Betrieben und sonstigen Betrieben einen großen Anstoß an diesen Betreibungen und ergreifen von sich aus die Initiative. Schon heute kann gesagt werden, daß die beiden Aktionen in Mannheim ein hartes Echo gefunden haben, das weitreichend anfallt. Vom Fachreferenten, der laufend die Betriebe besucht und ihnen — wenn notwendig — auch Anregungen gibt, konnte in vielen Fällen schon berichtet werden, daß zum Teil sehr erhebliche Maßnahmen gemacht werden. Manche der ganz großen Werke haben Beträge, die — das ist nicht übertrieben — in die Millionen gehen, aufgewendet, um die Arbeitsplatzverhältnisse ihrer Betriebsstätten zu verbessern und auch sonst in hohem Maße hierfür zu tun. Die Bilanz ist bisher also sehr erfreulich.

Auch das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ kann von großen Erfolgen berichten. Viele Mannheimer Betriebe haben schon eigene Sportplätze geschaffen, andere haben sie geplant. Ein in einem Betrieb gelegener Betrieb — so erlauben wir — trägt sich sogar mit dem Gedanken, ein größeres Schwimmbad zu errichten, das nicht nur den Betriebsangehörigen, sondern auch der Allgemeinheit zugänglich sein soll. Im Hinblick auf den Winter gewinnen die Betreibungen auf Schaffung von betriebseigenen Sportplätzen besondere Bedeutung. Man vertritt für diesen Zweck auch erhebliche Beträge aufzuwenden zu müssen. Überhaupt gewinnt der Gedanke der gemeinsamen sportlichen Betätigung der Betriebsangehörigen rasch an Boden.

Die NSB hat bekanntlich erst Ende Juni die Gründung von Betriebsportgemeinschaften propagiert. In Mannheim betreiben zur Zeit schon eine 50 solche Betriebsportgemeinschaften, die ihre Mitglieder in mehr als 70 Arten sportlicher Schulen. Daneben bestehen natürlich die jedem Volksgenossen offene Sportplätze des Sportamtes weiter. Es steht außer Zweifel, daß durch die Maßnahmen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Tausende Volksgenossen für den aktiven Sport gewonnen wurden, die früher höchstens Zuschauer waren.

Die Zeit zur Abnahme alter Testamente. Die Zeit für die gebührenfreie Abnahme alter, vermutlich gegenstandslos gewordenen Testamente ist durch Erlass des Reichsleiterbüros Dr. Görtner bis zum 31. September 1938 verlängert worden. Es handelt sich dabei um Fälle, in denen Personen vor dem 1. Januar 1934 ein Testament in amtliche Verwahrung gegeben hatten. Bei Eröffnung derartiger Testamente war beachtet worden, daß ihre Bestimmungen vielfach durch die starke Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse undurchführbar geworden waren oder dem Willen des Testators nicht mehr entsprachen.

Reihen der Betreuung von Kindern in den Heil- und Pflegeanstalten. Der Minister des Innern erläßt eine Bekanntmachung über die Reihen der Betreuung von Kindern in den Heil- und Pflegeanstalten. Danach werden mit Wirkung vom 1. Oktober an für die Betreuung eines Kindes an Stelle der in der Bekanntmachung vom 25. Mai 1934 veröffentlichten Reihen folgende Reihenfolge erlassen: In der 1. Versorgungsstufe täglich 7-8 RM, in der 2. Versorgungsstufe täglich 5-6 RM, in der 3. Versorgungsstufe in den Heil- und Pflegeanstalten täglich 3-4 RM, in der 4. Versorgungsstufe in den Heil- und Pflegeanstalten täglich 1,00 RM. Die von Ausländern zu leistenden Versorgungsleistungen werden besonders festgelegt.



Planetariumsabend für die Betreuten des NSB

Am 6. November findet für die NSB-Betreuten im Stadt-Planetarium eine Veranstaltung statt. Der Hauptbeitrag beträgt 10 Pfennig. Das genaue Programm ist bei den NSB-Ortsgruppen-Betriebsstellen erhältlich.

Kartoffelübergabe

Es sollen werden an die Betreuten der Ortsgruppen: Friedrichsplatz, Kindenheim, Waldpark, Jungbusch in der Reichshauptstadt, Reichshauptstadt, Kartoffelübergabe.

Turnverein Mannheim von 1846 **Gesunde Frauen durch Leibesübungen** **Eintrittspreise:** Von RM 0,00 bis 1,00, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50, 6,00, 6,50, 7,00, 7,50, 8,00, 8,50, 9,00, 9,50, 10,00, 10,50, 11,00, 11,50, 12,00, 12,50, 13,00, 13,50, 14,00, 14,50, 15,00, 15,50, 16,00, 16,50, 17,00, 17,50, 18,00, 18,50, 19,00, 19,50, 20,00, 20,50, 21,00, 21,50, 22,00, 22,50, 23,00, 23,50, 24,00, 24,50, 25,00, 25,50, 26,00, 26,50, 27,00, 27,50, 28,00, 28,50, 29,00, 29,50, 30,00, 30,50, 31,00, 31,50, 32,00, 32,50, 33,00, 33,50, 34,00, 34,50, 35,00, 35,50, 36,00, 36,50, 37,00, 37,50, 38,00, 38,50, 39,00, 39,50, 40,00, 40,50, 41,00, 41,50, 42,00, 42,50, 43,00, 43,50, 44,00, 44,50, 45,00, 45,50, 46,00, 46,50, 47,00, 47,50, 48,00, 48,50, 49,00, 49,50, 50,00, 50,50, 51,00, 51,50, 52,00, 52,50, 53,00, 53,50, 54,00, 54,50, 55,00, 55,50, 56,00, 56,50, 57,00, 57,50, 58,00, 58,50, 59,00, 59,50, 60,00, 60,50, 61,00, 61,50, 62,00, 62,50, 63,00, 63,50, 64,00, 64,50, 65,00, 65,50, 66,00, 66,50, 67,00, 67,50, 68,00, 68,50, 69,00, 69,50, 70,00, 70,50, 71,00, 71,50, 72,00, 72,50, 73,00, 73,50, 74,00, 74,50, 75,00, 75,50, 76,00, 76,50, 77,00, 77,50, 78,00, 78,50, 79,00, 79,50, 80,00, 80,50, 81,00, 81,50, 82,00, 82,50, 83,00, 83,50, 84,00, 84,50, 85,00, 85,50, 86,00, 86,50, 87,00, 87,50, 88,00, 88,50, 89,00, 89,50, 90,00, 90,50, 91,00, 91,50, 92,00, 92,50, 93,00, 93,50, 94,00, 94,50, 95,00, 95,50, 96,00, 96,50, 97,00, 97,50, 98,00, 98,50, 99,00, 99,50, 100,00.

Festliche Morgengymnastik! **„Sonne über den Betrieben“**

Reinhold-Platz — Sonntag, den 31. Oktober, 11 Uhr vormittags. Als besondere Darbietung das chorische Werkspiel von Hermann Grauerholz.

Vermischtes

— Immer wieder von neuen, laichen Gerüchten, daß der unglückliche Sohn des Obersten Lindbergh, das „Kind der amerikanischen Nation“, doch nicht ermordet, sondern noch am Leben sei. Leider haben sich aber alle diese Gerüchte nicht bestätigt und nur dazu beigetragen, daß die so schwer geprüfte Familie Lindbergh in Aufregung versetzt wurde. Wie die belagerten Festungen berichten, heißt die belagerte Festung angeblich gewisse Untersuchungen über die Identität eines Knaben an, von dem schon vor längerer Zeit behauptet wurde, er sei das angeblich ermordete Kind Lindberghs. Schon damals hatte die Polizei Untersuchungen eingeleitet, die aber kein Ergebnis erbrachten. Wenn sich jetzt abermals die Polizei mit diesem Fall beschäftigt, so scheinen sich doch inzwischen wichtige neue Einzelheiten ergeben zu haben. Der Knabe, um den es sich hier handelt, würde Anfang 1904 von einem unbekanntem Gestaltigen einem Weipaar in der Stadt Havre in der Provinz Bretagne zur Pflege übergeben. Das Kind konnte damals noch nicht zusammenhängend sprechen, aber die Worte, die es hervorbrachte, waren englisch. Man plante etwas von „Hohen Männern“, einer „weiten Reise“ und „großen Wägen“ zu verstehen und hielt es alsbald für erwiesen, daß der Knabe das geliebte Lindbergh-Kind sei. Die Behörden wollten diesen Knaben aber nicht. Jetzt hat sich das Kind gewendet, denn die polizeilichen Untersuchungen werden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft mit größter Energie betrieben. Es ist aber auch möglich, daß die Behörden in dem Kind nicht das Lindbergh-Kind, sondern irgendein anderes Kind mit geheimnisvoller Vergangenheit vermuten. Man wird deshalb abwarten müssen, bis sich die Staatsanwaltschaft 1896 äußert.

— Trotz aller Aufklärung gibt es doch noch immer erdachtlich viele Menschen, welche von der Wirklichkeit von Tolstojanen, Nihilisten und abergläubigen Gaudlungen felsenfest überzeugt sind. Namentlich für Spieler trifft diese Behauptung zu. Es gibt viele sehr ansehnliche Damen und Herren, die den Spielkauf von Monte Carlo nicht früher verlassen, als sie nicht dreimal ausgeschickt haben. Diese und ähnliche Gewohnheiten hat Monsieur André Piffac trefflich auszumalen verstanden. Im liebevollen Gesellschaftsbildung hielt er sich am liebsten bei den Eingängen zu den verschiedenen Spielkammern auf. Er wäre in der Tat keine able Erfindung gewesen, wenn nicht ein häßlicher



Stella Burke und Robert Taylor in dem Film „Die Kameliendame“, der in Kürze in Mannheim gezeigt werden wird.

Öffner seine sonst schlanke Gestalt verunstaltet hätte. Aber gerade auf diesen Höder baute er seine Existenz auf. Ein alter Bergbauarbeiter, der Kartenpieler beim Nischen und Kartellen besonders Glück haben, wenn sie vorher mit der klugen Hand einem Baufragen über den Rücken streichen. Dazu war Piffac der rechte Mann und hielt jedem Mann gern den Höder hin. Viele, viele Jäger nach dem Glück machten von dieser Bereitwilligkeit Gebrauch und liehen sich unanfällig ein hübsches Stück in Piffacs Hand gleiten. Dieses Geschäft nährte seinen Mann, und Monsieur André Bonfante hatte eine ansehnliche Höhe erreicht. Aus Mademoiselle Poanne, eine tolleblonde Dame, die vielleicht nur ein Dämchen war, schloß in dieser Hinsicht geradezu zu dem Stammgast des hübschen Ritz, wenn sie ihm über den Rücken strich, hieß ihm das Blut zu Kopf. Mein Gott, auch Ödlerigen pocht ein warmes Herz in der Brust. Und er glaubte sogar zu bemerken, daß Mademoiselle Poanne ihn viel künftler, zarter, man konnte fast sagen liebevoller über den Rücken strich als die anderen. Da hätte er eines Tages Mut. Die Gelegenheit war günstig, der Saal erst halb gefüllt. Er sah Poanne, als sie ihn wie gewöhnlich streichen wollte, hinter die Damaltpoliziere der Eingangstür in eine dunkle Ecke und rief, wie es in solchen Fällen auch meistens gerade gewöhnlich Pfändlinge getan hätten: „Mademoiselle Poanne, ich liebe Sie, könnten Sie mich nicht heiraten?“ „Wenn Sie nicht hübsch wären, schon“, erwiderte das Mädchen und wollte sich rasch entfernen. „Wenn doch nicht dagegen spräche, dann habe ich gewonnen“, freudigte André, sich seinen Entschluß auf und schlenderte im nächsten Augenblick einen aus Holz verfertigten Höder mit Knopf in den Winkel des Zimmers, schlief wie eine Papagei hand er vor Poanne und breitete seine Arme aus, die sich alsbald um die Angebetete schloßen. Mit dem Rücken zum Höder war es allerdings zu Ende, da aber Monsieur André zitternd ein sparsamer Mann gewesen war, so genügt sein Bankkonto vollst, um seiner kleinen Frau ein Lebenswundergeschäft einzurichten, in dem er sich ebenfalls geschäftlich zu betätigen versteht.

— Auf einer Weite im Kreis Berden wurde eine Frau plötzlich zum Weiberfeld. Sie wollte sich nicht mehr von einer Frau weilen lassen. Das Tier zeigte sich derartig widerpenflich, daß die Bäuerin den ersten Geispannführer des Hofes mit dem Meilen beauftragte mochte. Gegen das Weilen durch den Mann hatte die Frau denn auch nichts mehr einzuwenden. Die dringende Landarbeit gestattete es aber nicht, daß der erste Geispannführer täglich seinen ritterlichen Weiden an der Frau verleben konnte. Die Bäuerin mußte Rat. Sie zog sich eine kleine Männerhose und ein Männerjacket an, wozu sie noch eine Mütze aufsetzte, und — richtig, jetzt ließ sich die Frau ruhig auch von der Frau in Männerkleidern behandeln.

— Die erste Rundfunksendung aus einem Unterseeboot unter Wasser ist an der Küste von New-York im State Connecticut durchgeführt worden. Man hat zwar schon früher ähnliche Versuche gemacht, bei denen aber das Mikrophon im Innern des Unterseebootes durch ein Kabel mit der Funkstation über Wasser in Verbindung blieb. In diesem Falle also handelte es sich wirklich um eine wirkliche Unterwasserübertragung. Man hatte in dem Unterseeboot einen Autographenapparat angebracht, dessen Wellen von einer 15 Kilometer entfernten Empfangstation aufgefangen und dann verstärkt in den Äther geschickt wurden.

— Die Straße zwischen Kairo und Alexandria, die noch nicht zweiundzwanzig Kilometer lang ist, aber weite Strecken durch die Wüste führt, gilt allgemein als die gefährlichste Straße Kuppens. Während der letzten Wochen hat sich hier die Zahl der schweren Unfälle so stark vermehrt, daß die ägyptische Regierung entschlossen ist, einzugreifen. Vor allem die

Münchener Briefe durch den Ollroy

Nord am Stiefvater

Selbstmord des Täters
ab. Wien, 28. Oktober.
Ein seltsames Familien-drama hat sich in Wien abgepielt. Ein junger Mann erschoss seinen Stiefvater, den Vortier des Wiener Rathhauses. Der Sohn hatte sich mit aller Macht gegen die Wiederverheiratung seiner Mutter gestellt und begann, kurz nachdem sie doch geheiratet hatte, diesen Kampf an dem Stiefvater. Der Mörder stieg in die Kasse, als er zu einem Verhör geführt werden sollte, aus dem zweiten Stock sprang in den Hof und schlug sich mit seinem eigenen Schüssel tot liegen blieb.

Kapitan Schlimbach wieder in Deutschland

ab. Karlsruhe, 28. Okt.
Kapitan Schlimbach, der bekanntlich im Sommer in einem kleinen Segelboot allein den Nordatlantik in der Ost-West-Richtung innerhalb von 57 Tagen überkreuzte, ist wieder in Deutschland eingetroffen. Schlimbach, der in Karlsruhe überaus herzlich empfangen wurde, hatte bereits dreimal in einem Segelboot den Ocean bezwungen und war so zum eigenwilligen Begleiter des deutschen Hooper-Segelbootes geworden.

Bergwerksunglück in Nordfrankreich

ab. Paris, 28. Oktober.
In einem Bergwerk bei Denain (Departement Nord) ereignete sich am Donnerstagabend eine Kohlenhandexplosion. Zwei Bergleute wurden getötet und acht schwer verletzt, einer wird noch vermisst.

Autounfall der Frau Tchangkaischels

ab. Shanghai, 26. Oktober.
Bei einer Fahrt von Hankow an die Schanghai-Front erlitt Frau Tchangkaischel einen Autounfall. Seit einigen Tagen hat sie in Shanghai mit einer gedehnten Rippe, anderen Querfracturen und einer leichten Gehirnverletzung im Krankenhaus, jedoch befreit keine Lebensgefahr. Der Unfall wurde durch Klagen des hinteren Autotreibers verursacht.

Tafelberg, das verunglückte Automobilisten nach ihrem Unfall viele Stunden hilflos im Sande liegen blieben, bevor sie bemerkt wurden, hat zu denken gegeben. Die Regierung beschloß, in Abständen von dreihundert Metern Kurvenstationen zu errichten, zwischen denen ständig Verkehrsbeamte hin- und herfahren und den Verkehr bewachen. Außerdem werden in den Gebirgsregionen Rettungsdienste und Bergwerkswagen bereitgestellt.

— Seit längerer Zeit sucht die englische Geheimpolizei in Kairo einen gefährlichen Raubgänger zu fassen. Der trotz der umfangreichen Nachforschungsmaßnahmen immer wieder den Vollzügen entgeht. Jetzt gelang es einem englischen Polizeioffizier, den Schlingel zu fassen, als er gerade in ein als „Opiumhändler“ bekanntes Haus auf dem sogenannten „Markt der Diebe“ schlüpfen wollte. Es

Ueberschwemmung in Dragonien

ab. San Sebastian, 28. Oktober.
Nach Meldungen aus Saragossa sind infolge langanhaltender Regengüsse während der letzten Tage mehrere Flüsse in Dragonien über die Ufer getreten und haben weite Landgebiete überschwemmt. Der Ebro hat mit sechs Metern über dem Normalstand die größte Höhe überhaupt verzeichnet. Wasserhöhe erreicht. Da das Wasser immer weiter steigt, wird eine Überflutung der niedrigergelegenen Gebiete von Saragossa und der umliegenden Dörfer befürchtet.

Wolkenbrüche und Stürme an der Mittelmeerküste

ab. Paris, 28. Oktober.
Die wolkenbrüchigen Rosenfälle, die seit Tagen in den Pyrenäen niederstürzen und kaltes Regenwasser verursachen, bringen seit zwei Tagen auch in der Umgebung von Perpignan die Flüsse zum Anschwellen und rufen allenthalben Ueberschwemmungen hervor. In Bourdeaux wurde die internationale Brücke über den Garonne-Fluß durch stehenden Wasser unterbrochen. Zahlreiche Dörfer sind ernstlich bedroht. In Bourdeaux und entlang der ganzen Küste ist das Meer sehr bewegt; viele Schiffe haben sich von ihren Verankerungen in den Häfen losgerissen. Ein Dampfer hatte auf der Uebereise von Algier mit äußerst schwerem Seeegang zu kämpfen. Mehrere Reisende erlitten Verletzungen. In der abgesehenen Küste wurde ein Fischdampfer durch Sturm und Wellengang auf Felsen gestürzt und zerstört. Die Besatzung konnte durch einen anderen Fischdampfer aufgenommen werden.

Eine deutsche Zentralhimalaja-Expedition

ab. Delhi, 28. Oktober.
Auf der Durchreise nach Tibet im Himalaja-Gebirge Garawal trafen die deutschen Forscher Dr. Herrlich und Dr. Vögeler in Delhi ein. Im Auftrag des Reichsversicherungsamtes führen sie eine Expedition durch die im südwestlichen Himalaja verstreuten Gebirgszüge. Die Expedition besteht aus drei Personen, die durch die deutsche Hindustan-Expedition der Köhler der Himalaja-Region begonnener Forschungen fort. Ihre Dauer soll zwei bis drei Monate betragen.

handelt sich um einen Weis mit schmerzhaftem Bein, der zunächst jede Arbeit leugnete. Als der Mann auf der Vollstreckung unterworfen wurde, fand man bei ihm zusätzlich nicht die geringste Spur eines Narkotikums. Die schließliche der Vollstreckung auf die Höhe kam, in dem langen Weis des Weis nachzugehen. Der Stand er, geschickt verhandelt, mehrere Kapseln mit Heroin und Opium.

— Ein junger Student der japanischen Universität Kioto, Sohn des Vizekonsulatsdirektors von Fukuoka, namens Mitsuki Ito, hat mit dem Speer seiner Eltern Selbstmord begangen. Als Vertreter seines Vaters war er zu einer Verhandlung in seinem Vaters Geburtsort Jonejima gekommen. Wahrscheinlich in einem Unfall von Schwermut ließ er sich dort im Sekundenhause seines Vaters die Waffe in den Leib.

Brand in London

ROMAN VON HANS RABL

Bevorzugt Augen, halb hinter falligen, schweren Weyen verborgen, waren noch immer hart auf den Jungen gerichtet. Es war erst eine Sekunde vergangen, seit er die zweite Frage an ihn gerichtet hatte und der Junge aufschanden war.

„Ich habe eine Bestellung an Lady Constance“, sagte Jan.

„Ja doch, das kann ich mir denken.“ Gott, war dieser Brand kumm! „Was für eine Bestellung?“ Da hörte man, daß Lady Constance nicht hier ist!

„Nur Gott, dachte Jan, doch mir sei, ich will mich auch einmischen. Er hatte sich so sehr unglücklich gemacht. In diesem Augenblick begriff Jan, wie wichtig es war, daß Lady Constances Mann ein Mann war — wie eigentlich für sie, sobald das herauskam. Es mußte sie sehr unglücklich machen. Sein Herzog, seine Enttäuschung gegen sie veranlaßte sie in dunkle Mitleid. Er lachte mit der Hand in die Tasche und lächelte einen Mann. Der Ring! Er sah ihn halbig hervor, Lady Constance hat diesen Ring bei uns verloren“, sagte er.

Bevorzugt betraute ihn. Ein schmalen Goldreif, eine unbedeutende kleine Perle drin. Er erinnerte sich dunkel, ihn gelegentlich in Constances Schmuckkasten gesehen zu haben, getragen hatte sie ihn nie. Er wachte nicht, daß der Ring zumindest eines Beweises für sie gewesen war. Er wachte nicht, daß Constance den Ring Jan übergeben hatte, daß Jan ihn nicht nahm, weil auch Mark niemals einen Ring am Finger hatte.

„Ja“, sagte Bevorzugt langsam. „Der Ring gehört in der Tat meiner Frau. Wo hat sie ihn verloren? Wer ist das? Mir?“

„Tränen, doch, die Kondition von O'Connor“, lag Jan freud. „Ich bin der Sohn.“ Ihm fiel schwer auf den Herz, daß er keinen irdischen Anker hatte. Aber Bevorzugt war ein Ausländer, was verband der von britischen Klienten.

Bevorzugt hefte den Ring in die Westentasche. „Es ist gar“, sagte er und holte ein Schillingstück heraus, „danke sehr“. Er drückte Jan die Münze in die Hand.

Jan sträubte sich innerlich, aber er nahm sie doch. Da war Patrick O'Connor, er nahm Trinkgeld. Er beschloß, Patrick einen Beiler zu geben.

Bevorzugt hand immer noch vor ihm. Er wachte nicht, nicht recht, warum er nicht ging, er hatte ja nichts mehr mit dem Jungen zu tun. Aber warum hatte der Beiler ihn so angeheitert?

„Was hast du denn eigentlich?“ fragte er plötzlich. „Du hast mich angeheitert wie ein Geispan?“

Jan überlegte nicht mehr. Doch Bevorzugt seine breite Nase in schon geschickt hatte, machte ihn sicher. „Ich glaube, Herr“, sagte er, „ich habe Sie schon einmal gesehen.“

„Es das ein Brand, so zu glauben?“

„Aber ich glaube, ich habe Sie damals gesehen, als das Schiff brannte.“

Bevorzugt sagte nicht mit der Wimper. „Ja“, sagte er ruhig, „ich war damals drin. War nicht leicht hinauszukommen. Warte du auch drin?“

Jan nickte. „Ja, war auch drin. Es war nicht leicht, hinauszukommen, Herr.“

„Eine ganze Menge bei es auch nicht geschafft.“

„Stimmt“, sagte Bevorzugt und hefte sich eine Zigarette an.

Jan sah auf seine Hände, sie zitterten nicht.

„Es hat nicht alle verdorrt“, sagte Jan, „mich hätten sie beinahe verbrannt, als sie so nach den Rauchgasen drängten. Es war schrecklich. Nicht neben mir hat einer von der Decke.“

„Warst du bei der Decke?“

„Und ich einen den Schmelz ein.“

„Wart du im Raum?“ fragte Bevorzugt und zog an der Zigarette.

„Nein, im Parfett. Da war es noch schlimmer. Warum fragst Sie, Herr?“

„Weil es einen Bekannten von mir ermordet hat, im Raum.“

„Stund von der Decke.“

Jan blies den Atem weg. Ob, Meier Reil war nicht leicht zu fassen. Wenn das Foto nicht wäre, wenn es nicht so ganz haarsträubend wäre, er würde sich nie lassen gehen. Er trat plötzlich zurück. „Ich kann dem ja wohl geben, Herr“, flüsterte er, „danke auch für den Schilling.“ Er machte eine absichtlich ungeschickte Bewegung und zog sich rasch zurück. Als er

durch die Drehtür ins Freie laufe, blühte er sich um Bevorzugt herum langsam, lehrreicher und gemütlich die Treppe hinauf.

Jan wart den Schilling einem Beiler in den Out und ging rasch davon. Ob Lady Constance etwas ahnte? Überlegte er; ob sie darum keine Zeit mehr für ihn hatte? Da sie würde...? Nein, das war nicht möglich. Lady Constance würde mit bei einem Mann bleiben, von dem sie wachte, daß er ein Räuber war. Er griff in die Tasche und sah noch, ob er sich ein Tage leihen konnte. Ja, es reichte.

„Hören Sie rasch“, sagte er zu dem Schöpfer, „es ist dringend!“ Hoffentlich war Mark im Hotel.

Mark war nicht mehr da. Mark war mit Fräulein Fabricius weggegangen und hatte nicht hinterlassen, wo er zu erreichen wäre, oder wann er wiederkäme. Jan schloß rasch in sein Zimmer hinauf. Er wachte nicht, was er tun sollte, ihm war trotzdem zumute. Sollte er die nächste Polizeiwache aufsuchen und sagen, was er wachte? Nein, das konnte er nicht — er wachte doch an Constance denken. Ihm fiel ein, daß am nächsten Tag in allen Zeitungen zu lesen sein würde, Constance wäre die Frau eines Mörders — das hätte nicht sein. Und es für ihn behalten?

Der Junge sah vor dem Tisch, er schloß den Kopf in die Hände und wogte sich, wie um einen körperlichen Schmerz zu überwinden, hin und her, immer hin und her. Er konnte es nicht verschweigen, er war nicht hart genug dazu, das hätte er deutlich. Was sollte er nun tun? Rummel fragen? Nein — Rummel nicht; nicht noch jemand in diese Sache hineinzuziehen. Wenn er zu Constance ging und sie alles in die Hand gab? Ganz falsch. Constance würde ihn sofort zur Polizei schicken, sie würde bestimmt keine Rücksicht auf ihn nehmen und was das tun, was das Gelernte wolle. Auch das ging nicht.

Unter keinem Umständen Intherte etwas. Er zog den Arm fort. Ein Bettel von Mark's Hand. „Bin mit Fräulein Fabricius zu Herrn von Ruedern gefahren, gehe nachher weiterfahren. Wenn du zurückkommst, rufe mich, Bitte, bei Herrn von Ruedern an. Ich's nun wieder besser?“

„Ich's nun wieder besser? Las Jan.

Er lachte, Ja, er sah sich heute er wirklich nicht mehr gehabt. Das war besser. Aber doch andere — Er hob den Telefonhörer ab und ließ sich mit Herrn von Ruederns Nummer verbinden.

„Sie Fabricius melde ich.“

„Herr Franzen noch bei Ihnen?“ Ichre Jan in den Apparat.

„Was hast du denn?“ fragte sie erhaunt zurück.

„Ich etwas polizeilich?“

„O Herr Franzen noch da ist?“ rief Jan ungeduldig und ungelegen.

„Er freie einen leeren Knack im Apparat, sie hatte den Hörer aufnehmend beiseite gelegt. Er wartete tiefer und bis gerade in seinen Belegfinger. Wer Mark nun da oder nicht?“

„Franzen?“ sagte es im Apparat. „Was ist los, Jan?“

„Jan sollte siej Atem. „Sie müssen sofort herkommen“, sagte er sehr schnell. „Es ist etwas geistlich. Ich weiß, wer es ist. Wir brauchen nicht mehr weiterzudenken, ich habe Sie.“

„Eine kleine Pause. Dann fragte Mark unglücklich: „Du hast ihn? Wirklich? Nein Zweifel?“

„Jan schloß die Tür, dann fiel ihm ein, daß Mark das nicht leben konnte.“

„Nein“, sagte er, „gar kein Zweifel.“

„Und du freud dich nicht? Du bist nicht stolz?“

„Nein, ich freue mich nicht. Sie werden Sie nicht freuen, wenn Sie herkommen.“

„So las doch schon, wer es ist!“

„Nein, Sie müssen herkommen. Aber rasch!“ Jan längte ab.

Jan Minuten später war Mark im Hotel. Er trat lärmlich ein, betrachtete Jan mit einem schiefen Blick, und sein Schritt dachte, Der Junge ist anamoll aus, es mußte wirklich etwas Schlimmes sein, was er erzählen hatte.

„Wie war es?“ fragte Mark heilig.

„Jan schloß die Thür“, Bevorzugt, sagte er denn.

„Mark hat rasch, Bevorzugt? Unmöglich!“

„Wie kommst du auf solchen Wahnsinn?“ fragte er Jan.

„Jan suchte die Köpfe. Er verstand Marks Aufregung, er teilte sie ja.

„Ich war in meinem Hotel, ich wollte Lady Constance sprechen. Sie war nicht da. Dann kam plötzlich er, es ist etwas an seinem Hute. Ich habe ihn genau erkannt. Er hat zugegeben, daß er im Versteck Brand war. Er hat mir sogar erzählt, daß ein Bekannter von ihm durch ein Stück Stroh im Brand untergegangen wäre... durch ein Stück Stroh! Jan lachte bitter. Dann lachte er sich wieder. „Ich bin gar kein Zweifel möglich, er ist es. Aber Lady Constance...“

(Fortsetzung folgt)

Die Aufbaukameradschaften und Arbeitkameradschaften für den Metallwerker

Vom Berufsberatungsdienst der DAF

Der Mensch an guten Facharbeitern hat sich in allen Zweigen unserer Industrie bemerkbar gemacht.

Se sind übermäßig über die ungeheure Auswahl in großen Met- und Mälzereien ZEUMER in der Duden-Strasse H 1, 6-7

Die Deutsche Arbeitsfront versucht durch Richtlinien und Anweisungen zunächst einmal die betriebliche Ausbildung des Nachwuchses zu gestalten.

In einem systematisch aufeinandergeordneten und zusammenfassenden oder übergeordneten Sinne, für den Maschinenbau, Kraftfahrzeugbau, Schiffbau, Elektroindustrie, für den Schienen- und Bergbau.

Zur Woche des deutschen Buches:

Neuordnung des Volksbüchereiwesens

Ein wichtiger Erfolg des Reichsministers Raab

Reichsminister Raab hat im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten des Innern zur Woche des Deutschen Buches in einem Erlass die Richtlinien bekanntgegeben, nach denen sich hinsichtlich der Aufbau- und der Arbeitsweise der gewerkschaftlichen Volksbüchereien regeln soll.

In den neuen Richtlinien wird als Aufgabe der Volksbücherei bezeichnet, daß sie die Aufgabe der politischen und weltanschaulichen Schulung und für die Berufsausbildung wichtige Schriften bereitstellen, welches Unterhaltungsprogramm zu vermitteln habe.

Die Unterhaltung einer Volksbücherei von angemessener Leistungsfähigkeit, so heißt es weiter, ist ein wesentlicher Bestandteil der Kultur- und Bildungsaufgaben der Gewerkschaften.

Die Unterhaltung einer Volksbücherei von angemessener Leistungsfähigkeit, so heißt es weiter, ist ein wesentlicher Bestandteil der Kultur- und Bildungsaufgaben der Gewerkschaften.

Der Mangel an guten Facharbeitern wird auch in den nächsten Jahren andauern, so daß die Betriebsführung den tüchtigsten Mitarbeitern auch entsprechende Aufstiegsmöglichkeiten schaffen müssen.

Die Landesunterrichtsverwaltungen, in Preußen den Regierungspräsidenten, unterstehenden staatlichen Volksbüchereien tragen dafür Sorge, daß der Aufbau des Volksbüchereiwesens rasch planmäßig und einheitlich vollzieht.

Den Neuanschaffungen der Bücherei in den kleineren und mittleren Gemeinden werden Reichs- und Landesmittel zugewandt.

In den kleineren Gemeinden soll die Volksbücherei in der Regel ehren- oder nebenamtlich geleitet werden. In den größeren ist die Verwaltung der Bücherei den Volksbüchereiführern im Gewerkschaftsbereich zu übertragen.

Die Unterhaltung einer Volksbücherei von angemessener Leistungsfähigkeit, so heißt es weiter, ist ein wesentlicher Bestandteil der Kultur- und Bildungsaufgaben der Gewerkschaften.

Die Unterhaltung einer Volksbücherei von angemessener Leistungsfähigkeit, so heißt es weiter, ist ein wesentlicher Bestandteil der Kultur- und Bildungsaufgaben der Gewerkschaften.

Die Unterhaltung einer Volksbücherei von angemessener Leistungsfähigkeit, so heißt es weiter, ist ein wesentlicher Bestandteil der Kultur- und Bildungsaufgaben der Gewerkschaften.

Selbstmusizieren im eigenen Heim

Schüler-Konzert der Weigenklasse Fritz Frick

Die Weigenklasse Fritz Frick durfte sich bei ihrem Schüler-Konzert im Casino eines vollen Hauses freuen.

Glücksklee Köstliche Milch aus der rot-weißen Dose. Always fresh and healthy!

deren Pflege Fritz Frick für besonders förderlich erkannt hat. Der dritte Teil umfaßt Werte unserer Zeit, darunter die Aufführung der Kantate 'Das Jahr der vier Pfingst' von Heinrich Schütz.

Aus den Reihen ihrer Schüler übernahmen junge tüchtige Kräfte die Klavierbegleitung, nachdem unterrichtet beim Schülerkonzert Hans Werder-Köhler zunächst in der Harmonie Schüler Fritz Fricks mitgewirkt hatten.

Die Lingen & Batzdorf Gesellschaft

m. v. H. ist bekannt als Lieferantin guter, preiswerter Qualitäts-Möbel.

finden Sie

in Qu 7, 29 Mannheim

Verkäufe Qualitäts-Möbel zu billigen Preisen. Möbel-Etage Oskar Krüger, N 2, 12. Kleider-Schrank, Empfehlung, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Couches, Sofa, Krammer nur F 1,9.

Es wird kalt wir bringen Wärme. TRIKOTAGEN Damen-Schlüpfer, Damen-Futterröcke, Kinder-Schlüpfer, Kinder-Hemdosen, Herren-Unterhose, HANDSCHUHE, Dam.-Strickhandschuhe, H.-Nappa-Handschuhe, Kind. Krimmer-Handschuhe, Flotte Strickhandschuhe. WOLLWAREN Damen-Jäckchen, Damen-Pullover, Herren-Pullover, Herren-Weste, Knaben-Pullover. SCHLAFDECKEN, HAUSSCHUHE, PELZE, Würger, Reyerkragen.

Schreibtisch, Ein Waggon Qualitäts-Schlafzimmer, Vermischtes, Täglich über Apfelmost, Teppiche, BRYM, Kleiderschrank, Speisezimmer, Bronze-Krone, Elage Ringel.

Der Ulster. in vorbildlichen Ausführungen unter unseren vielen Herbstausstellungen reich verflochten. Stoffliche Formen aus gegeben moderner Stoffen sind bei uns zu preiswert. 25.- 35.- 45.- 55.- 65.- 75.- und höher. HOSEN-MÜLLER H 3, 1 H 3, 1

Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM Satz und Druck unserer Werbedrucksachen Druckerei Dr. Haas H 1, 4-6 - Fernsprecher 249 21 - H 1, 4-6

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Samstag, den 31. Oktober 1937 (Reformationstag)
Trinitatis: 8.30 Gottesdienst, Herr Pastor...

Evangelische Gemeinden

Evangel. Verein für Damm, W. 11, Sonntag, 11.
Trinitatis: 8.30 Gottesdienst, Herr Pastor...

Evangelische Gemeinden

Evangel. Verein für Damm, W. 11, Sonntag, 11.
Trinitatis: 8.30 Gottesdienst, Herr Pastor...

Evangelische Gemeinden

Evangel. Verein für Damm, W. 11, Sonntag, 11.
Trinitatis: 8.30 Gottesdienst, Herr Pastor...

Mäntel und Anzüge
Für große und kleine Herren in vielseitiger Auswahl...

Offene Stellen
Mädchen gesucht, Stellenangebote, Was Sie durch eine Kleinanzeige...

Der Kölner Dom
aus 2 1/2 Millionen Streichhölzern
In 4 1/2 Jahren erbaut!

Vermietungen
Ein Posten älterer Romane, 3-Zim.-Wohnung, 3-Zim.-Wohnung...

Automarkt
Buick, Verkauft, Briefmarken-Sammlung, Der N.M.Z.-Klein-Anzeigenteil...

Namhafte Preissenkung für Markenartikel

Eine hochbedeutsame sozialpolitische Maßnahme Erwa 100 Millionen RM jährliche Kaufkraftersparnis

Auf dem Gebiet der Markenartikel wird eine Reihe von Preisreduzierungen vorgenommen...

Der Preis der Markenartikel wird eine Reihe von Preisreduzierungen vorgenommen...

Die deutschen Zuckerfabriken

Im September 1937 sind in den deutschen Zuckerfabriken eine Verarbeitungsleistung von 10,25 Millionen Zentner...

Die deutschen Zuckerfabriken im September 1937

Die deutsche Zuckerindustrie im September 1937

Planvoller Arbeitseinsatz

Wie kann die Verknappung an Arbeitskräften behoben werden?

Von Regierungsrat Dr. Walter Grottelmann, Berlin, Reichsanwalt für Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenversicherung.

Wenn Ideen der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit eine...

Das Ziel muß aber sein: Jede einzelne Arbeitskraft...

Die Arbeitskraft darf weder planmäßig noch zufällig...

Planvoller Arbeitseinsatz bedeutet vor allem: Stärkung...

Die Organisationsarbeit ist nicht nur abhängig von...

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Die Rhein-Mainische Abendbörse ist im allgemeinen...

Gold- und Devisenmarkt

Ruhig

Der Gold- und Devisenmarkt ist im allgemeinen...

Ruhiger Getreidegroßmarkt

Ruhig

Der Getreidegroßmarkt ist im allgemeinen...

Metalle

Ruhig

Der Metallmarkt ist im allgemeinen...

